

TURMGELÄUT

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

März — Mai 2021



Eine Gemeinde der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau



Titelfoto: Unsere Kandidierenden für die Kirchenvorstandswahl am 13.6.2021 sowie unsere Pfarrer

Impressum

Herausgegeben im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinde Guntersblum

Redaktion:

Mikel Frieß, Johannes Hoffmann, Ulrike Scholtz, Bina Stutz, Manuela Urban, Jasmin Gabel

E-Mail: gemeindebrief@guntersblum-evangelisch.de

Der nächste Gemeindebrief erscheint Juni 2021, Druck: **kirchendruckerei** Kleve

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

Verteilt an alle Haushalte in Guntersblum

Spenden für den Gemeindebrief werden gerne entgegengenommen. Spendenquittungen zum Steuerabzug sind möglich.

Spendenkonto bei der Volksbank Alzey-Worms eG: DE 57 550 912 00 00002 64504, Verw. Zweck: 4309/4100.00.2200

Kontaktdaten

Evangelisches Pfarramt

Kirchstraße 2, 67583 Guntersblum
kirchengemeinde.guntersblum@ekhn.de

Pfarrer Johannes Hoffmann
Tel.: 06249 2366
Sprechzeiten: Jederzeit nach tel. Vereinbarung

Pfarrerin Jasmin Gabel
Sprechzeiten: Montag von 16.00 - 19.00 Uhr
und nach Vereinbarung
Jasmin.gabel@ekhn.de
0152 06112540

Sekretärin Doris Fichtner
Di 15.00 -19.00 Uhr und Do 9.00-13.00 Uhr
Internet: www.guntersblum-evangelisch.de

AUS DER DUNKELHEIT ZUM LICHT

Geistliches Wort zur Passions- und Osterzeit

Liebe Guntersblumer*innen,
wir stehen jetzt in den sieben Wochen der Passionszeit, die zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag an das Leiden und Sterben Jesu Christi erinnert. Manche Menschen verzichten in dieser Zeit, die bei unserer katholischen Geschwistern Fastenzeit genannt wird, ganz bewusst auf etwas, das ihnen sonst lieb und wert ist: auf Fernsehen, auf Alkohol (das ist in Rheinhessen ein schwerer Verzicht, bei so viel gutem Wein!) oder auf Schokolade und anderen Süßkram. Wenn man – wie auch ich schon seit Jahrzehnten – dann am Ostersonntag das erste Glas Wein und das erste Stück Schokolade seit sieben Wochen im Mund hat, dann schmeckt das besonders gut.

Durch den Verzicht auf Dinge, die nicht lebensnotwendig sind, bietet die Passionszeit Freiraum zur Besinnung auf das, was wirklich zählt im Leben: Beziehungen zu anderen Menschen und zu Gott.

Am Ende dieses Weges steht die Karwoche, die mit Palmsonntag beginnt: Wir gedenken des Einzugs von Jesus und seinen Jüngern in Jerusalem. Am Gründonnerstag feiern wir – hoffentlich wieder!! – Abendmahl und erinnern uns an das letzte Mahl von Jesus im Kreis seiner Getreuen. Dann kommt der Karfreitag, der Tag des Gedenkens an Jesu Leiden und Sterben am Kreuz. Das ist ein schwieriger Tag, aber angesichts des großen Leidens und Sterbens in vielen Teilen der Welt ist es wichtig, sich der Endlichkeit des eigenen Lebens auszusetzen. Gerade 2021 ist das Leid vielen von uns näher gekommen als sonst – über 60.000 Menschen sind in Deutschland an oder mit CoViD 19 gestorben. Auch in unserer Gemeinde haben wir Corona-Tote zu beklagen. Die Beerdigungen waren oft besonders bedrückend, denn ein normaler Abschied vom Toten war den Angehörigen verwehrt – vor dem Tod durften sie nicht mehr zu ihm und gleich nach dem Ableben wurde der Tote verpackt und eingesargt. Viel Dunkelheit umgibt solche Trauerfeiern.

Doch der Tod hat für uns Christinnen und Christen nicht das



Pfarrer Johannes Hoffmann

letzte Wort. Weil Jesus von den Toten auferstanden ist, bleiben wir nicht mehr in der Dunkelheit des Todes stehen: Ostern ist das älteste gemeinsame Fest der Christenheit. Gefeierte wird die Auferstehung Jesu Christi von den Toten nach seiner Kreuzigung. Das Osterfest feiert den Sieg des Lebens über den Tod. In der frühen Christenheit fanden oft Taufen an diesem Tag statt. Im Jahr 325 legte das Konzil von Nicäa den Ostertermin fest: Der Ostersonntag folgt auf den ersten Vollmond im Frühling. Der frühest-

mögliche Termin ist damit der 22. März und der späteste der 25. April. Weil die Auferstehung Jesu auf das jüdische Passahfest fiel, gibt es Parallelen zwischen Ostern und Passah. Wichtige Elemente des Passahfestes finden sich auch in der christlichen Symbolik. Etwa das Osterlamm. Im Passahfest erinnert es an die Lämmer, die geschlachtet wurden, bevor das Volk Israel aus Ägypten befreit wurde. Im christlichen Osterfest wird das Lamm zum Symbol für Jesus, der sein Leben gibt, um die Menschen von der Macht der Sünde zu befreien. Die Herkunft des Namens „Ostern“ für das Auferstehungsfest bleibt ein Rätsel. Möglicherweise leitet sich der Name aus alten Bezeichnungen für die Morgenröte oder eine Frühlingsgottheit ab. Jedenfalls zeigt sich auch hier: Unser heutiges Osterfest hat viele Gebräuche aufgenommen, die ursprünglich nicht christlich oder jüdisch waren. Dazu zählen auch die Ostereier (als Symbol für neues Leben) und der Osterhase (als Zeichen der Fruchtbarkeit, weil sich Hasen im Frühjahr schnell vermehren).

Das Licht des Ostermorgens durchbricht die Dunkelheit des Todes und die Schatten der Nacht. Feiern wir (hoffentlich) wieder in unserer Kirche den wichtigsten Tag des Jahres für Christen: Ostern, das Fest des Sieges des Lebens über Dunkelheit und Tod.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Passionszeit und ein fröhliches Osterfest.


Auf Wiedersehen in der Kirche, Ihr

Alle erwachsenen Rheinland-Pfälzer haben in diesem Jahr zweimal die Wahl: Am 14. März wird der Landtag gewählt und am 26. September der Bundestag. Die evangelischen Gemeindeglieder in Rheinhessen und den anderen Propsteien unserer Landeskirche haben noch einen Wahltag: Sonntag, 13. Juni. Und ein wichtiger Unterschied: Wählen darf jeder Evangelische, der am Wahltag 14 Jahre alt ist – nicht erst mit 18 wie bei staatlichen Wahlen.

An diesem Sonntag hat unser Wahllokal in der Kirche von 11 Uhr (nach dem Gottesdienst) bis 17 Uhr geöffnet. Alle sechs Jahre wird der Kirchenvorstand gewählt, die Leitung unserer Kirchengemeinde. Das ist ein wirklich wichtiges Amt, denn der Kirchenvorstand entscheidet mehr, als viele wissen: Das fängt mit der Wahl der Pfarrerin oder des Pfarrers an: Dass ich seit 2005 hier Dienst tue und nicht einer der fünf anderen Bewerber auf die freie Pfarrstelle, hat der Kirchenvorstand entschieden. Der Kirchenvorstand hat das Haushaltsrecht, das heißt, er entscheidet, wofür die Einnahmen aus der Kirchensteuer, den Kollekten und anderen Einnahmen ausgegeben werden. Und er ist für geordnete Durchführung der Gottesdienste verantwortlich. Ob und wann gerade in den Zeiten einer Pandemie Gottesdienst gefeiert wird, entscheidet nicht die Pfarrerin oder der Pfarrer, sondern der Kirchenvorstand in demokratischer Abstimmung.

Sogar seine eigene Größe kann der Kirchenvorstand vor der Wahl bestimmen: In einer Kirchengemeinde unserer Größe mit rund 1700 Gemeindegliedern haben sich zwölf gewählte Mitglieder bewährt, dazu kommen die beiden Pfarrer mit gleichem, einfachen Stimmrecht. Sechs Monate nach der Konstituierung, also im Frühjahr 2022, kann der Kirchenvorstand noch bis zu zwei

weitere Mitglieder berufen – diese müssen nicht kandidiert haben. Bisher haben wir dann zwei Mitglieder berufen, die aufgrund besonderer Fähigkeiten oder Interessen im KV gebraucht werden.

Die Wahlbeteiligung bei Kirchenvorstands-Wahlen liegt im Durchschnitt unserer Landeskirche Hessen-Nassau bei etwa 18 Prozent, wir in Guntersblum lagen 2015 mit rund 27 Prozent deutlich darüber. Nun hoffe ich sehr, dass wir diesen Wert wieder erreichen – oder sogar übertreffen, denn noch nie waren 18 Kandidierende auf der Liste – sieben sind schon im aktuellen Kirchenvorstand aktiv, elf wollen neu bei uns mitarbeiten. Von 18 bis 69 Jahre reicht die Altersspanne der Kandidierenden, mit zehn Männern und acht Frauen haben wir fast die Parität erreicht – auch hier sind wir ungewöhnlich, denn EKHN-weit sind zwei Drittel der Kirchenvorsteher weiblich. Und noch eine Besonderheit haben wir: Siegfried Wengel, seit 2007 Vorsitzender unseres Kirchenvorstands, geht 2021 in seine siebte Amtsperiode – er gehört dem Kirchenvorstand ununterbrochen seit 1979 an. Für sein rekordverdächtiges Engagement von 42 Jahren sei ihm an dieser Stelle schon herzlich gedankt – möge er auch weiterhin Freude an diesem anspruchsvollen Ehrenamt haben.

Die Demokratie lebt – unsere Kirche baut sich von unten nach oben auf: Der Kirchenvorstand wählt die Delegierten in die Dekanatssynode Ingelheim-Oppenheim, die Synode bestimmt ihre Mitglieder in die Kirchensynode, und diese wählt den Kirchenpräsidenten, beschließt den Haushalt unserer Landeskirche (der immerhin ein Volumen von über 500 Millionen Euro pro Jahr hat) und verabschiedet alle Kirchengesetze.

Doch die Basis aller Kirchen-Demokratie ist die Kirchenvorstandswahl: Stimmen Sie alle mit ab – vorher schon per Brief oder ganz klassisch am Wahltag in der Kirche. Soviel Auswahl war noch nie! Sehen wir uns dazu?

Ihr Johannes Hoffmann, Pfarrer, kraft Amtes stellv. Vorsitzender des Kirchenvorstands.

Die Kandidaten stellen sich in dieser Ausgabe vor und haben dazu folgende fünf Fragen beantwortet:

***Frage 1: Welche Erfahrung in einer Kirchengemeinde hat Sie besonders geprägt?
(z.B. KiGo, Jugendfreizeit, Kirchentag, Seelsorge, ...)***

Frage 2: Welches ist Ihr Lieblingstext in der Bibel?

Frage 3: Haben Sie eine Person aus der Kirchengeschichte als Vorbild?

Frage 4: Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen unserer Kirchengemeinde?

Frage 5: In welchem Bereich der Gemeindegemeinschaft wollen Sie sich vor allem einbringen?





BIRGIT AHRENDT

Medizin. Fachangestellte, Hotelfachfrau
Nordstraße 3

1. Der Glaube und die Nähe zu Kirchengemeinden haben mich mein ganzes Leben eng begleitet. Von der Zeit etwa meiner Konfirmation an über Hauskreise in Wiesbaden bei befreundeten Freichristlichen Gruppen oder dann später mit Familie in der Gemeinde in Guntersblum. Überall war Gott immer Partner und im Gespräch mit Mitmenschen auch Ratgeber und Wegweiser. Besonders schön und bewegend sind mir die Kinder-Bibel-Wochen mit Eva, als meine Großen noch klein waren, in Erinnerung geblieben. Aber auch die vielen Begegnungen auf den Kirchentagen haben mich sehr bereichert und belehrt.
2. Die Bibel hat viele tolle Stellen, aber tatsächlich am meisten berührt mich jene, in der Jesus im Garten Gethsemane um den Beistand, also das Wachen seiner Jünger bittet. An keiner anderen Stelle erscheint mir Jesus so verletzlich, gar ängstlich und somit sehr menschlich. Hier ist es mir einfacher in ihm wirklich den Menschen und nicht nur Gottes Sohn zu sehen, um sein Leid aber auch seine unbegreifliche Liebe zu uns, fassen zu können.
3. Eigentlich nicht wirklich als Vorbild, aber bewundernswert finde ich zum Beispiel Hildegard von Bingen. Nicht nur als Universalgelehrte, sondern besonders ihre Forschungen im Bereich der Medizin mit Pflanzenheilkunde faszinieren mich.
4. Stärke unserer Kirchengemeinde ist mit Sicherheit auch dem Umstand geschuldet, dass Guntersblum ein kleiner Ort ist, denn hier, so mein Gefühl, hat die Gemeinde tatsächlich noch Anteil am Leben seiner Gemeindeglieder, so dieses gewünscht ist. Für die Zukunft würde ich mir eine Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit wünschen, die besonders seit Wegfall der Kinderfreizeiten gelitten hat. Aber auch das Erreichen der Menschen in unserer Gemeinde, die sich bis jetzt durch das Angebot noch nicht angesprochen gefühlt haben, finde ich wichtig.
5. Da bin ich sehr offen. Könnte mir ein Mitwirken bei der Kinderarbeit genauso vorstellen wie Besuchsdienst bei älteren Menschen, für deren Probleme ich Verständnis und ein offenes Ohr habe.

UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND



WILL SCHUPPERT

Winzer
Hauptstr. 10

1. Besonders intensiv spüre ich meinen Glauben beim Frühgottesdienst am Ostersonntag: Wenn während des Gottesdienstes draußen die Natur erwacht und wir der Auferstehung gedenken.
2. Psalm 23
3. Martin Luther, der sich gegen das Freikaufen von Sünde aussprach.
4. Stärken: lebendige Gottesdienste, gute Erwachsenenarbeit, reiches Konzertangebot Schwächen: Jugendarbeit nach der Konfi-Zeit. Wie können wir als Kirchengemeinde unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen überhaupt erreichen?
5. Die Arbeit im KV ist vielfältig: Verwaltungsarbeit, Unterhalt der Gebäude, Finanzen, etc.. Unsere Kirchengemeinde muss auch im Dekanat vertreten werden, eine Aufgabe, die ich gerne wahrgenommen habe und auch weiterhin gerne tun würde.



DANIEL LINDE

Betriebswirt
Mühlstr. 7

1. Da kann ich leider keine bestimmte Situation nennen. Geprägt haben mich vor allem das Aufwachsen in unserer Gemeinde als Teil des Kindergottesdienstes, der Kirchenmäuse, der Mixed Kiddies und der Kinderfreizeit
2. Einer meiner Lieblingstexte ist auch bedingt durch meinen Namen, Daniel in der Löwengrube 6, 2-29.
3. Ein wirkliches Vorbild aus der Kirchengeschichte habe ich nicht. Das Leben von Dietrich Bonhoeffer finde

(Fortsetzung auf Seite 8)

UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND

(Fortsetzung von Seite 7)

ich jedoch sehr vorbildlich und beeindruckend.

4. Als Stärke sehe ich vor allem unsere funktionierende Kinder- und Jugendarbeit, welche den Grundstein für eine lebendige Gemeinschaft in unserer Kirchengemeinde bilden.
5. Als „Schwäche“, wenn man das so sagen kann, sehe ich die geringen Gottesdienstbesucher zu normalen Sonntagsgottesdiensten.
6. Bei einer erneuten Wahl möchte ich mich im Finanz- und Bauausschuss einbringen.



DR. CHRISTIAN SCHETTGEN

Chemiker
Kellerweg 125

8

1. Früher meine eigene Konfirmandenzeit und auch aktuell die Arbeit im Kirchenvorstand haben mir sehr gefallen. Einen Kirchentag möchte ich gerne als nächstes erleben.
2. Die Geschichten vom Wirken Jesu sind meine Lieblingsstellen in der Bibel.
3. Martin Luther finde ich eine sehr faszinierende Person.
4. In den letzten Jahren sehe ich unsere Stärke in der ausgeprägten Vielfalt an verschiedensten Gottesdiensten und weiteren Angeboten, sowie in der ökumenischen Zusammenarbeit. Zugleich wird nicht jede lohnende Idee aufgegriffen – mangels Kapazität-, manches erreicht auch vielleicht nicht immer die richtigen Zielpersonen.
5. Im Bereich der Gottesdienstplanung und Gestaltung möchte ich mich gerne besonders einbringen, und mich auch für Taizégottesdienste und besondere Andachten einsetzen. Hier kann jeder, der Interesse hat, mitwirken.

(Fortsetzung auf Seite 9)

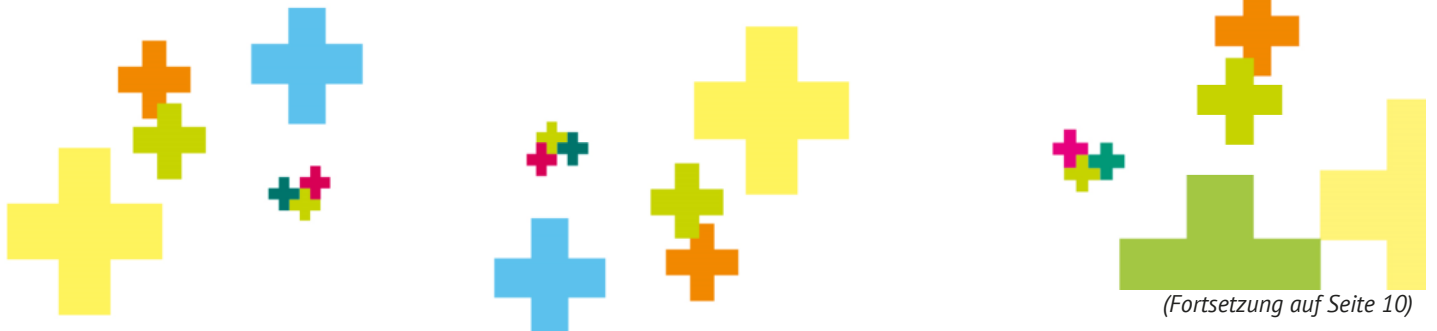
UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND



NICOLE HENN

Bankkauffrau
Sachsenring 10

1. Als Kind und Jugendliche bin ich gerne auf Freizeiten der Kirchengemeinde gefahren. Später habe ich unter anderem viele Jahre bei der Vorbereitung und Durchführung der ökumenischen Kinderbibelwoche mitgewirkt. Die Arbeit mit Kindern macht mir großen Spaß. Seit 2009 bin ich aktiv im Kirchenvorstand tätig.
2. Mein Lieblingstext steht im 1. Korintherbrief, Kap.13 Vers 8a und lautet: „Die Liebe aber hört niemals auf“. Dies ist auch unser Trauspruch und hat eine zentrale Aussage für mich. „Egal was auch kommen mag, Gottes Liebe zu uns wird niemals enden“.
3. Ein Vorbild für mich ist Dietrich Bonhoeffer. Sein entschlossenes Eintreten für seine Überzeugungen mit all seinen Konsequenzen, in einer Zeit, in der viele nur weggesehen haben, sowie sein tiefer und unerschütterlicher Glaube an Gott haben mich immer sehr beeindruckt.
4. Als Stärken sehe ich die vielen Angebote, die es bei uns bereits gibt. Um mit KIGO, Kidstreff, Frauenkreis sowie Reparatören nur einige zu nennen. Der Bereich Jugendarbeit ist meiner Meinung nach noch „ausbaufähig“. Schade finde ich, dass wir zurzeit keine eigenen Freizeiten für Kinder und Jugendliche anbieten können. Hier würde ich mich freuen, wenn es zukünftig wieder mehr entsprechende Angebote geben würde.
5. Bislang bin im Kirchenvorstand unter anderem für die Führung der Kollektenkasse zuständig und im Haushaltsausschuss tätig. Zudem wirke ich im Team des Familiengottesdienstes mit. Diese Tätigkeiten bereiten mir große Freude, und ich würde sie auch gerne künftig wahrnehmen.



(Fortsetzung auf Seite 10)



CHRISTINE SCHREIBER

Verwaltungsangestellte
Nibelungenstraße 13

1. Meine ersten Erfahrungen in der Kirchengemeinde begannen im Kindergottesdienst und Jugendfreizeiten sowie besonders die Konfirmandenzeit.
2. In der Bibel sprechen mich bestimmte Passagen der Bergpredigt an ((Matthäus 5-7) und die Krankenheilungen (Matthäus 8-9) .
3. Eine herausragende Persönlichkeit ist Friedrich von Bodelschwingh (1831 – 1910). Er hat als Leiter der Heil- und Pflegeanstalten Bethel (von Bodelschwingschen Stiftungen) zu einer bedeutenden Einrichtung beigetragen und in der Inneren Mission vieles geleistet. Zum Beispiel gehen die heutigen Altkleidersammlungen auf ihn zurück. Eine beeindruckende Frau in Rheinessen ist für mich Sophie von Heyl (1847 – 1915), die mit ihrem sozialen Engagement für Kinder, Mädchen und Frauen in Worms tatkräftig gewirkt hat.
4. Zu den Stärken zählen für mich: Der Gottesdienst – für viele Gemeindeglieder u. a. eine bekannte soziale Gemeinschaft, Frauenkreis / Seniorenarbeit, Kirchenchor sowie musikalische Veranstaltungen in der Kirche. Zu den Schwächen kann ich mich nicht äußern, da ich hier keinen Einblick in tiefergehende Vorgänge habe.
5. Ich könnte mir vorstellen, mich im seelsorgerischen Bereich /Hausbesuche bei Senioren einzubringen, bin allerdings auch für andere Bereiche offen.

evangelisch
Meine Wahl!
Kirchenvorstand 13.Juni 2021

UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND



MARTIN DECKER

Vermessungsingenieur
Xantener Str. 25

1. Als Kind besuchte ich den Kindergottesdienst und spielte als Jugendlicher im Posaunenchor meiner damaligen Heimatgemeinde Wallertheim mit.
2. Römer 8 ist für mich eine der stärksten Bibelstellen. Sie vermittelt mir viel Glaubensgewissheit.
3. Ich denke da an Luther und an Bonhoeffer, die mit viel Mut für ihre Glaubensüberzeugung eintraten.
4. Als Familienvater erlebe ich die Kinder- und Jugendarbeit als eine Stärke unserer Kirchengemeinde. Auch die Seelsorge ist eine Stärke der Kirchengemeinde.
5. Spontan könnte ich mir vorstellen, im Bereich Verwaltung oder beim Turmgeläut mitzuarbeiten. Allerdings bin ich gespannt darauf, die verschiedenen Aufgabenbereiche kennen zu lernen und dann dort mitzuarbeiten, wo ich meine Stärken am besten einbringen kann.



EGON BEUTEL

Rentner, Kaufm. Angestellter
Eimsheimer Straße 6

1. Die Geburt und Taufe unserer Tochter Marie-Christin.
2. „Einer trage des anderen Last.“ Galater 6.2
3. Dietrich Bonhoeffer, der seinen Glauben bis zum letzten Atemzug gehabt hat.
4. Stärke: Die Mitbürger sind gut betreut, keiner wird vergessen. Schwäche: Ich kenne keine.
5. Pflege und Betreuung unserer Gebäude sowie Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen.

UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND

(Fortsetzung von Seite 11)



HEIKO SCHELLER

Schüler
Ölmühlstr. 16

1. Die Zeit als Konfirmanden-Betreuer war für mich etwas Besonderes, die Verantwortung für eine Gruppe Jugendliche zu übernehmen und diese zu leiten, war am Anfang eine Herausforderung. Es half mir jedoch zu sehen, dass ich meinen Glauben weitervermitteln konnte und bei manchen Konfis auch ein ganz neues Interesse für die Kirche erweckt habe.
2. Auf jeden Fall das Gleichnis vom Sämann (Mk. 4,3-8), denn es gibt mir Motivation, dass wenn ich nicht auf-gebe meine Arbeit erfolgreich sein wird.
3. Dietrich Bonhoeffers Geschichte finde ich beeindruckend, da er trotz Verbot in der NS-Zeit weiter lehrte, wie man evangelische Werte predigt und sich gegen die Judenverfolgung aussprach. Seine Art, christliche Werte zu verinnerlichen, fasziniert mich.
4. Unsere Gemeinde sehe ich stark in der sozialen Hilfe und dem Engagement für Flüchtlinge. Jedoch ist die Jugendarbeit bzw. sind die Angebote für Jugendliche nach der Konfi-Zeit noch ausbaubar.
5. Wie schon voran angesprochen, würde ich mich gerne für die Jugend auch nach dem Abschluss der Konfirmandenzeit einsetzen und die Kirche für sie interessant gestalten. Da mir diese Zeit noch ziemlich nah liegt, ist die Jugend der kirchliche Bereich indem ich mich besonders engagieren will.

12



CHRISTA OHNACKER

Apothekerin
Neustraße 2

1. Nach meiner Konfirmation war ich in einem christlichen Jugendtreff. Wir besprachen Bibelexte, sangen Lieder und hatten sogar einen Chor, der auch in der Kirche auftrat.

UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND

2. Psalm 23: als Jugendliche (persönliche Erfahrung) und nach so vielen Jahren: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich.“
3. Ein Mensch, der in solcher Not der damaligen Zeit noch Botschaften der Nächstenliebe und Gottvertrauen bis heute in unsere Herzen weitergeben kann: Dietrich Bonhoeffer: „Von guten Mächten treu und still umgeben...“
4. Von Schwächen kann ich nichts erzählen, da ich nur davon erzählen kann, was ich erlebe; Kirchenchor: die Freude am Singen und unsere Gemeinschaft. Offene Kirche, Ökumenische Veranstaltungen, Konzerte in unserer schönen Kirche, Trauergespräch, Hochzeitsgespräch, und die tolle Organisation, als wir am Beginn der Pandemie noch zum Gottesdienst in die Kirche durften....
5. Da ich schon lange Zeit immer mit kranken und alten Menschen am Arbeitsplatz zu tun, habe, kann ich mir vorstellen, alte oder kranke Menschen zu besuchen.



MAREIKE PETRY

Beamtin
Dr. Ernst- Huhn-Straße 3

1. Eine Jugendfreizeit in Norwegen hat mich sehr geprägt. Bei einer Wanderung hatten wir unseren Tourguide verloren. Aber zusammen haben wir einen kühlen Kopf bewahrt und nach einigen Stunden den Weg zurück zu unserem Bus gefunden.
2. Die Hochzeit von Kana (Johannes 2, 1-12), bei der Jesus sein erstes Wunder vollbringt; Nämlich die Verwandlung von Wasser zu Wein.
3. Vorbild ist wohl nicht das richtige Wort, aber Hildegard von Bingen war eine bemerkenswerte Frau, die ihrer Zeit Jahrzehnte voraus war.
4. Ich finde es wichtig, dass eine Kirchengemeinde ein Gemeinschaftsgefühl verkörpert, und dass man sich gegenseitig unterstützt und Halt gibt.
5. Am naheliegendsten ist wahrscheinlich die Kinder- und Jugendarbeit. Ich bin aber auch für die Mitarbeit in anderen Bereichen offen.



SIEGFRIED WENDEL

Bankkaufmann
Utestraße 3

1. Geprägt haben mich die Erfahrungen in der Kindheit und Jugend durch die Teilnahme und spätere Mitarbeit in der Bubenjungschar und später bei den Kinderfreizeiten. Auch die lange Zeit im Kirchenvorstand und die Zusammenarbeit mit den Pfarrern und Mitarbeitern in der Kirchengemeinde haben sicherlich mein Leben bereichert.
2. 1. Korintherbrief, 12. Kapitel. Hier heißt es unter anderem: Von den Fähigkeiten und Gaben, die uns Gott geschenkt hat. Was nun der Geist in jedem einzelnen von uns bewirkt, das ist zum Nutzen aller bestimmt. Ich denke, dass passt gut zu unserer Arbeit im Kirchenvorstand, da jeder seine Gaben, die er hat, gut einbringen kann.
3. Aus der Kirchengeschichte ist sicherlich Martin Luther durch sein Leben und Wirken eines der Vorbilder. Seine Beharrlichkeit und sein Einstehen für seine Überzeugung sind beeindruckend.
4. Eine der Stärken unserer Kirchengemeinde sind sicherlich die Gottesdienste, auch wenn man sich dabei vielleicht gelegentlich mehr Abwechslung wünscht. Auch die Arbeit im Frauenkreis und in der Kinderarbeit gehört sicherlich zu den Stärken. Eine Schwäche unserer Gemeinde ist, dass wir nach der Konfirmandenzeit keine feste Jugendgruppe haben.
5. Der Schwerpunkt bleibt sicherlich die Arbeit im Kirchenvorstand, hier insbesondere im Haushaltsausschuss, im Besuchsdienstkreis und die Mithilfe überall dort, wo es fehlt und mir möglich ist mitzuhelfen.





Rheinessenpflege

Inh. Gesine Reeh

B.Sc. „Gesundheit und Pflege“

Psychoonkologin

Zentrum für ambulante Alten- und Krankenpflege
Palliativcare

Ringstraße 6 • 55283 Nierstein

Tel. 06133 / 924710

www.rheinessen-pflege.de



TERMINE

in unseren Gemeinden

Alle Termine stehen unter dem Vorbehalt der staatlichen Auflagen und finden evtl. nicht oder zu anderer Zeit statt. Bitte informieren Sie sich kurzfristig auf unserer Internetseite oder im Schaukasten.

7.3.	10.00	Gottesdienst Pfarrer Hoffmann
	10.00	Kindergottesdienst
14.3.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
21.3.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
	10.00	Kindergottesdienst
28.3.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
	18.00	Andacht mit Musik und Texten aus der Johannespassion von J.S. Bach (Pfarrer Hoffmann)
31.3.	14.30-17.30	Ferienprogramm Kidstreff: "Nachhaltigkeit"
1.4.	19.00	Gründonnerstagsgottesdienst Pfarrer in Gabel
2.4.	10.00	Karfreitagsgottesdienst Pfarrer Hoffmann
4.4.	6.00	Osternacht Pfarrer Hoffmann
	10.00	Ostergottesdienst Pfarrerin Gabel
5.4	10.00	Gottesdienst Prädikant Borngässer
7.-9.4.		Konfi-Rüstzeit in Trechtingshausen
11.4.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
16.4.	18.00	Lutherweg 1521, Konzert Sabine Lindner, Erfurt: „Ein neues Lied wir heben an“ - Zeitreise durch das Leben von Martin Luther
18.4.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
	10.00	Kindergottesdienst
24.4.	9.00	Kirchenputz der Konfirmanden-Eltern
	14.00	Reparatören-Treff im Gemeindehaus
25.4.	10.00	Konfi-Vorstellungsgottesdienst Pfarrer Hoffmann
1.5.	14.30	Trauung Helgard Frey/Sebastian Ortner (Pfarrer Ahäuser)

2.5.	10.00	Gottesdienst Pfarrerin Gabel
	10.00	Kindergottesdienst
5.5.	19.30	Anmeldeabend Konfirmanden 2021-22
8.5.	14.00	Trauung Michael Göttelmann /Julia Rauschkolb (Pfarrer Hoffmann)
9.5.	10.00	Konfirmation (Pfarrer Hoffmann)
13.5.	10.00	Himmelfahrts-Gottesdienst am Leckbarthäuschen (Pfarrer Hoffmann)
16.5.	10.00	Gottesdienst (Pfarrer Gabel)
	10.00	Kindergottesdienst
23.5.	10.00	Pfingst-Gottesdienst (Pfarrer Gabel)
24.5.	10.00	Hoffest-Gottesdienst im Weingut Schauf (Pfarrer Hoffmann)
25.5.-24.8.		Studienzeit Pfarrer Hoffmann, von Gemeindearbeit freigestellt
30.5.	10.00	Gottesdienst (Pfarrer Gabel)
	18.00	Konzert „ Cantio Sacra“ Lieder des Frühbarock aus Italien: Leandro Lafont, Countertenor, Beate Dittmann, Laute

Für die ökumenischen Gottesdienste zum Kirchentag 2021 und zum Weltgebetstag werden die Termine baldmöglichst festgelegt, sobald die Infektionslage größere Gottesdienste zulässt. Achten Sie auf die Bekanntmachungen im Schaukasten, auf unserer Seite guntersblum-evangelisch.de und mittwochs im „Rhein-Selz aktuell“.



HEIKO SCHMIEDEL

Abteilungsleiter IT Support
Alsheimer Str. 56

1. Meine Kindheit und Jugend waren geprägt mit ganz aktivem Gemeindeleben. Meine Mutter ist Teil einer Pfarrersfamilie (fünf Pfarrer und Pfarrerrinnen) und Kirche war Teil des wöchentlichen Alltags. Christenlehre, Jungschar, später Mitglied einer christlichen Theatergruppe mit Auftritten auf Jugend-Kirchentagen. Starke Eindrücke hat aber vor allem das Gemeindeleben in der DDR hinterlassen.
2. Die Bergpredigt
3. Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer
4. Aus meiner Sicht liegt die Stärke der Kirchengemeinde in der aktiven und lebendigen Gemeindegemeinschaft, vor allem auch die Angebote für Kinder. Erstaunlicherweise führt die Kinder- und Jugendarbeit nicht dazu, Jugendliche zum Beispiel nach der Konfirmation weiterhin an die Kirchengemeinde zu binden. So fehlen zum Beispiel regelmäßige Jugendgottesdienste oder regelmäßige Gottesdienste, welche Jugendliche und junge Erwachsene stärker ansprechen.
5. Da bin ich eigentlich ganz offen. Aufgrund meines Berufs kann ich mich in wirtschaftliche Themen aber auch in Personalarbeit einbringen. Letztendlich möchte ich die Gemeinde unterstützen, wo es notwendig ist.



REINHARD BALTZ

Winzer
Kirchstr. 6

1. Als Kind habe ich den Besuch der Bubenjungschar sehr geliebt. Später als Jugendlicher habe ich über Jahre einen Teil der Gruppe geleitet und die Sommerfreizeiten mitbegleitet. Diese Erfahrungen in der Jugendarbeit und die Arbeit im Kirchenvorstand der letzten Jahre haben die Bindung an unsere Kirchengemeinde nachhaltig geprägt.

UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND

2. Sprüche 16, Verse 1-3 (Übersetzung „Hoffnung für Alle“): Der Mensch denkt – Gott lenkt
Der Mensch denkt über vieles nach und macht seine Pläne, das letzte Wort aber hat der Herr.
Der Mensch hält sein Handeln für richtig, aber der HERR prüft seine Beweggründe.
Vertraue dem HERRN deine Pläne an, er wird dir Gelingen schenken.
3. Mein Vorbild ist Martin Luther. Er steht zu seinen Überzeugungen und hinterfragt stets kritisch die sogenannte „Amtskirche“ und die Beweggründe deren Vertreter.
4. Gut finde ich das breite Angebot von der Kinderarbeit bis zum Frauenkreis, auch ökumenisch soweit dies möglich ist, trotz mancher Probleme und Unzulänglichkeiten. Schade finde ich, dass es uns zu wenig gelingt, breitere Gruppen unserer Bevölkerung mit unserem Angebot zu erreichen, da sollten wir weiter vorankommen und moderner in der Kommunikation werden.
5. Die Arbeit im Ausschuss für Liegenschaften der Kirchengemeinde und im Bauausschuss sehe ich als meine Schwerpunkte. Ich denke, da kann ich meine Kompetenzen, zum Teil berufsbedingt, am besten zum Wohl der Gemeinde einbringen.



MANUELA URBAN

Erzieherin, Versicherungskauffrau
Götzenstr. 7

1. Besonders geprägt hat mich meine Konfirmandenzeit, weil der Pfarrer uns „mitzunehmen“ wusste und natürlich die Arbeit der vergangenen Jahre im Kirchenvorstand.
2. Mein Konfirmationsspruch: „Halte fest an Barmherzigkeit und Recht und hoffe stets auf deinen Gott.“ Hos. 12,7. Der hat mich schon durch manche Krise getragen.
3. Katharina von Bora. Sie steht „für einen zupackenden und streitbaren Glauben, der sich von Autoritäten nicht den Mund verbieten lässt.“. Das finde ich bewunderns- und nachahmungswert.
4. Die Stärken sind sicherlich das vielfältige Angebot an Gottesdiensten und Gruppen/Kreisen. Jedoch finde ich, dass nach der Konfirmation sich für die Jugendlichen eine Lücke auftut. Hier sehe ich noch Handlungsbedarf.
5. Momentan bin ich vorrangig im Öffentlichkeitsbereich, insbesondere für den Gemeindebrief, tätig. Ich könnte mir aber auch vorstellen, mich noch mehr in die Konfi-Arbeit einzubringen.

(Fortsetzung auf Seite 20)



INKEN BENTHIEN

Politikwissenschaftlerin
Am Weiberdeich 28

1. Ich bin 1992 als Katechumene in intensiven Kontakt mit der Kirchengemeinde zu Heeren-Werve (Nordrhein-Westfalen) gekommen. In der Zeit als Katechumenin und Konfirmandin habe ich mich aktiv in die Jugendarbeit der Kirchengemeinde eingebracht. Dazu gehörte unter anderem die Mitbetreuung der Kindergruppe, Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Kindergottesdiensten sowie die Teilnahme an dem jährlichen Krippenspiel. Auch nach meiner Konfirmation war die Gemeinde, mit ihren vielfältigen Angeboten für Kinder und Jugendliche, ein wichtiger Teil meiner Freizeitaktivitäten. Bis zu meinem Abitur 1999 habe ich Kirchenfreizeiten begleitet, Konfi-Freizeiten betreut, Krippenspiele mitorganisiert und im Jugendhaus der Gemeinde regelmäßig „Dienst“ getan. Es war eine schöne Zeit, die mich persönlich geprägt hat und die ich nie missen möchte.
2. „Lass ab vom Bösem und tue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach.“ (Psalm 34, 15) Ich gehöre einer Generation an, die in Frieden und Wohlstand aufwachsen konnte. Allerdings ist dies ein Privileg, dass viele Menschen auf der Welt nicht haben. Frieden ist kein Zustand, der, wenn er einmal erreicht, für immer Bestand hat. Frieden herbeiführen und erhalten ist ein Prozess, der unser aller engagiertes Handeln braucht.
3. Edith Stein (geb. 1891 in Breslau; gestorben am 9. August 1942 im KZ Auschwitz-Birkenau) war eine deutsche Philosophin und Frauenrechtlerin jüdischer Herkunft. 1922 wurde sie durch die Taufe in die katholische Kirche aufgenommen und 1933 Unbeschulte Karmelitin. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde sie als „Jüdin und Christin“ Opfer des Holocaust. Sie gilt als eine Brückenbauerin zwischen Juden und Christen.
4. Die Kirchengemeinde in Guntersblum leistet in vielen Bereichen tolle Arbeit. Was mir ein bisschen „zu kurz kommt“, ist die Kinder- und Jugendarbeit. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig es ist, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit des Zusammenseins innerhalb der Kirchengemeinde zu bieten.
5. Nachdem ich in meinen vorherigen Antworten häufiger über das Thema Kinder- und Jugendarbeit geschrieben habe, wird es nicht wundern, dass ich hier meine Stärken sehe und sehr gerne meinen Beitrag an dieser Stelle für die Gemeinde leisten möchte. Ebenso würde ich auch weiterhin die Gruppe, die den Familiengottesdienst vorbereitet und organisiert, unterstützen.

UNSERE KANDIDATEN FÜR DEN KIRCHENVORSTAND



Jeanette Rodrian

Verwaltungsbeamtin
Sackgasse 2

1. Besonders geprägt hat mich nicht eine einzelne Erfahrung, vielmehr die dauerhafte und ernsthafte Begleitung durch Christen und das Aufgehobensein in christlichen Strukturen in allen Lebensphasen. Das fing mit meiner eigenen Taufe an, ging über die regelmäßigen Besuche des Kindergottesdienstes, meine Konfirmandenzeit, die Teilnahme an und das Teamen von evangelischen Jugendfreizeiten, das Mitwirken im Gemeindegemeindechor, unsere kirchliche Trauung, die Krabbelgruppe, die Taufe unseres Sohnes, die Vorbereitung und Durchführung der Familiengottesdienste und zuletzt auch die Unterstützung bei einem nahen Trauerfall.
2. „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark.“ 1. Korinther 13, 16
3. Es gibt keine Person der Kirchengeschichte, aber eine kirchliche Persönlichkeit. Das ist mein damaliger Pfarrer aus der Präparanden- und Konfirmandenzeit, Werner Pflieger. Er hat es verstanden, Zugang zu uns Jugendlichen in einer wichtigen Lebensphase zu finden und hat meinen christlichen Glauben maßgeblich geprägt.
4. Die Kirchengemeinde ist mit ihren Angeboten thematisch sehr breit aufgestellt und steht damit vielen Bürgern in verschiedenen Lebenslagen offen. Wir haben eine tolle Kirche mit einer wunderbaren Orgel, ein funktionierendes Gemeindezentrum und ein schönes Pfarrhaus in zentraler Lage.
5. Die Kandidatenliste für Kirchenvorstandswahl verspricht für die bevorstehende Legislatur eine gute Mischung aus Alt und Jung, erfahren und neu, Männern und Frauen, aus unterschiedlichen Berufen und familiären Situationen, sodass sich jede/r gewinnbringend in der Gemeinschaft einfinden wird und wir uns gegenseitig unterstützen und ergänzen werden. Als Neuling werden sich meine Schwerpunkte mit der Zeit noch herausstellen.





PHILIPP ROTH

Schüler
Hagenstr. 16

1. Mehrere Kirchentage und die mittlerweile fast 3 Jahre bei der Betreuung der neuen Konfirmanden
2. Das Gleichnis von verlorenen Sohn Lukas 15 (11-32). Da es, wie ich finde, sehr gut zeigt, dass Recht und Unrecht immer aus verschiedenen Blickrichtungen gesehen werden müssen!
3. Marin Luther, da er es geschafft hat, mit seinem gesamten bestehenden Weltbild zu brechen und den Glauben für sich selbst neu auszulegen.
4. (nicht beantwortet)
5. Kinder- und Jugendarbeit, da ich dort bereits Erfahrung und eine Jugendleiter-Ausbildung besitze.

MINA & Freunde



...SICH EIN SCHWERT GESCHNAPPT UND ALLE RÖMER UND SCHURKEN IN DIE FLUCHT GESCHLAGEN?



SPEIERLING STATT EICHE

Bäumchen wechsel dich auf Kirchenland

Bevor 1964 unser evangelisches Gemeindehaus gebaut wurde, war an dieser Stelle der Pfarrgarten. In diesem Garten stand auch eine Eiche – noch nicht groß und weit genug vom Neubau entfernt. Doch Bäume wachsen, und so kam die prächtige Eiche dem Gemeindehaus immer näher. Als dann im Jahr 2000 der Anbau mit barrierefreien Toiletten gebaut wurde, wurde die Eiche eingeraht von Vordach und Durchgang zu den Waschräumen. Und sie wuchs immer weiter und streckte immer wieder ihre Wurzeln in die Kanalrohre aus, was zu Verstopfungen führte. Der Stamm nahm mächtig an Umfang zu – noch ein paar Zentimeter, und die Tür im Durchgang wäre nicht mehr zu öffnen gewesen.



Daher entschied sich der Kirchenvorstand, die Eiche zu fällen. Bei Bäumen dieser Größe, die im Baumkataster der Ortsgemeinde verzeichnet sind, muss dazu eine Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörde eingeholt werden. Diese wurde nur unter der Auflage erteilt, dass die Kirchengemeinde auf eigenem Grundstück eine Ersatzpflanzung vornimmt – nicht irgendeinen exotischen Baum, sondern einen, der hier auch wild vorkommt. Aus der Liste der möglichen Bäume entschied sich der Bauausschuss für einen Speierling (*Sorbus domestica*), einen heimischen Wildapfel, der besonders für die Tierwelt nützlich ist. Rund ums Gemeindehaus wäre dafür kein Platz, aber zum Glück be-

sitzt die Kirchengemeinde neben Wintert und Acker auch Grünland, auf dem Obstbäume stehen: Das Freizeitgelände am Vögelsgärten-Brunnen nördlich des Römerturms Richtung Ludwigshöhe ist Kirchenland.

Am 7. November 2020 fällte ein Fachmann (mein früherer Konfirmand Lukas Münch) die große Eiche, die Konfirmanden Jolina Grieser, Sarah Specht und Jonas Metzger halfen beim Zerkleinern und Wegräumen. Nur der Stumpf ist noch übrig vor der dicken Eiche.

Am 4. Februar 2021, dem einzig trockenen Tag mitten in einer langen Regenzeit, lud Kirchenvorsteher Reinhard Baltz den über fünf Meter großen Speierling mit seinem bleischweren Ballen per Gabelstapler auf seine Rolle und fuhr zum Vögelsgärten-Brunnen. Dort gruben Konfirmand Jason Anandel (aus Ludwigshöhe) und unser fleißiger Kirchen-Helfer Mohammed Hassen (aus Eritrea) das Pflanzloch und bauten ein Stützgestell für den Baum. Jetzt müssen wir im Sommer nur noch gelegentlich zum Gießen fahren – wie praktisch, dass der Brunnen gleich daneben ist. Wenn Sie beim Spaziergang vorbeikommen, können Sie gerne auch etwas angießen, der Baum wird es Ihnen danken.

Ihr Johannes Hoffmann, der bei dieser Aktion viel über Bäume gelernt hat.



Liebe Seniorinnen und Senioren,

als Gemeindepädagogin für Seniorenarbeit werden mich einige von Ihnen schon kennen, denn als Seniorenbeauftragte des evangelischen Dekanats Ingelheim-Oppenheim komme ich gerne – meist einmal im Jahr – in Ihre Gemeinde und gestalte mit Ihnen einen Ihrer Seniorennachmittage. Es ist schade, dass wir uns aufgrund von Corona seit längerem nicht mehr sehen konnten. Ich hoffe, es geht Ihnen gut und Sie sind gesund! Gerne möchte ich Ihnen einige Ideen vorstellen, die Ihnen vielleicht über diese schweren Monate hinweghelfen können:

Lesen Sie Ihren Enkelkindern ein schönes Buch vor

Am Telefon oder über Videotelefonie, wie beispielsweise Skype, ist es auch jetzt, trotz Kontaktreduzierung, möglich, mit seinen Enkeln etwas Schönes zu teilen. Ein Buch, das ich empfehlen kann ist „An der Arche um Acht“ von Ulrich Hub. Drei Pinguine erleben dort auf der Arche Noah ein ganz eigenes Abenteuer. Oder kennen Sie noch die 5 Freunde? Alle Bände sind neu aufgelegt, zum Beispiel auch der erste Band „5 Freunde erforschen die Schatzinsel“, erstmals erschienen 1953. Beide Bücher sind zum Vorlesen empfohlen ab 8 Jahre.

Führen Sie Tagebuch

Wir leben zurzeit in einer Ausnahmesituation, die hoffentlich so schnell nicht wieder vorkommt. Deshalb ist es interessant diese Zeit festzuhalten. Teilen Sie den Tag in verschiedene Abschnitte ein und nehmen Sie sich am Ende der Sequenz Zeit zu notieren

- Was habe ich bis jetzt getan?
- Welche Gedanken haben mich bewegt?
- Welche Gefühle waren damit verbunden?
- Was hat mich gefreut?

Nutzen Sie sicher das Angebot des Internets

Das Internet bietet auch für ältere Menschen eine Fülle von Möglichkeiten. Rat und Sicherheit bei der Nutzung des Internets bietet die Broschüre des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Senioren und Jugend „Nie zu alt fürs Internet“: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/nie-zu-alt-fuers-internet-/78538> Einfach herunterladen oder unter Tel. 030 201 791 30 bestellen.

Bewegung tut immer gut

Bewegung hält Körper und Geist in Schwung. Nutzen Sie die wunderbaren Angebote für Seniorengymnastik im Internet! Eine Seite, die ich Ihnen sehr empfehlen kann ist: <https://www.aelter-werden-in-balance.de/> Hier finden Sie Übungen für den ganzen Körper und können sich sogar Ihr eigenes Programm zusammenstellen. Zudem gibt es auf dieser Seite auch viele weitere Informationen rund ums Alter.

Viel Freude beim Ausprobieren wünscht Ihnen Ihre Barbara Clancy
Tel. 06136 9269626 E-Mail: barbara.clancy@ekhn.de



Barbara Clancy





Osterferien-Aktion

mit dem Jugendhaus Oppenheim



Wir laden euch ein.....

Zum 3. Mal dürfen wir das Jugendhaus Oppenheim begrüßen.
Gemeinsam mit euch möchten wir einen kreativen Nachmittag verbringen.

Thema

26

Nachhaltigkeit

Wann: Mittwoch 31.03.2021 von 14.30–17.30 Uhr

Wo: ev. Gemeindehaus
für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren

Habt ihr Lust?

Dann melde dich bitte bis zum 24.03.2021 an.

Telefonisch im Pfarrbüro unter 06249/2366 oder bei mir (Anja Weber) unter 0152-25307684

Liebe Grüße

Anja

Die Aktion ist kostenlos. Über eine kleine Spende freuen wir uns natürlich.

„ÜBER GRENZEN GEHEN“ IM DREILÄNDERECK POLEN-TSCHECHIEN-DEUTSCHLAND

Bildungsreise nach Görlitz vom 10. – 15. September 2021

Fachstelle Bildung und Profilstelle Ökumene im Ev. Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Ob Görlitz die schönste Stadt Deutschlands ist, kann sicher erst nach der Reise beurteilt werden. Behauptet wird es jedenfalls in vielen Reiseführern, und zu bieten hat sie auf jeden Fall einiges, die östlichste Stadt Deutschlands im Zentrum der Oberlausitz. Was bedeutet es, in einer Stadt zu leben, aus der man fußläufig zwei Ländergrenzen überschreiten kann? Welche geschichtlichen Ereignisse haben dieses Dreiländereck zu dem geformt, was es jetzt ist?

Görlitz wurde im zweiten Weltkrieg kaum zerstört, zerfiel jedoch zusehends in den Jahren danach und bis zur deutschen Wiedervereinigung. Dann allerdings setzte eine große Sanierungs- und Restaurierungswelle ein, und nun kann man beim Erkunden der Altstadt von einer Stilepoche zur anderen laufen und staunen über so viel Schönheit. Es gibt ein Jugendstil- und Gründerzeitviertel, prächtige Parkanlagen, reich verzierte Portale und jede Menge Türme sowie Hallenhäuser mit traumhaft schönen Laubengängen und Innenhöfen. Und dann wäre da noch der zweite Teil der Stadt, der polnische nämlich, genannt Zgorzelec, einfach zu erreichen über zwei Brücken.

Die Europastadt Görlitz wird unser Standort sein. Von dort aus sind mehrere Ausflüge in die Umgebung geplant. Die Via Sacra verbindet grenzüberschreitend sakrale Orte in der Oberlausitz, in Niederschlesien (PL) und Nordböhmen (CZ). Nicht alle, aber einige davon werden wir besuchen, z.B. die Fastentücher in Zittau, die Stabkirche Wang in Karpacz/Krummhübel und die Gnadenkirche in Jelenia Gora/Hirschberg. Außerdem sind eine Begehung der Schneekoppe, eine Fahrt nach Bauzen zum Dom St. Petri, der größten Simultankirche Deutschlands und zur Herrnhuter Brüdergemeinde vorgesehen.

Reisedaten: Freitag, 10.9. – Mittwoch, 15.9.2021

Teilnahmebeitrag: 530,- (Pro Person im DZ), 570,- (pro Person im EZ)

Leistungen: Busfahrt, Übernachtung mit Frühstück in einem Mittelklassehotel, Führungen, Eintritte, Parkgebühren Bus

Reiseleitung: Pfarrer Hartmut Lotz und Martina Schott

30 LÄNDER IN 30 JAHREN

Unterwegs zum Weltgebetstag – im Gespräch mit Erika Oswald



Erika Oswald mit Kerze, Logo und Titelbild zum WGT 2021 in unserer evangelischen Kirche. Das 30-jährige Jubiläum des Ausrichtens unter ihrer Leitung wird wohl unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.

Foto: Johannes Hoffmann

28

Der Weg ist das Ziel, so könnte man die Vorbereitungen zum Weltgebetstag der Frauen (WGT) umschreiben. Auf diesem Weg sind Erika Oswald und ihr ökumenisches Team seit 30 Jahren „Miteinander unterwegs“, so zu Beginn 1991 das Motto, als die Frauen Kenias die Gottesdienstordnung für den ersten Freitag im März bestimmten. Seither führte sie der Weg mit dieser größten ökumenischen Basisbewegung von Frauen zu Ländern auf diesem Erdball, die teilweise erst auf dem Globus gesucht sein wollen. 30 fremde Länder, die Probleme deren Frauen, deren Glaubensausprägung, Musik, kulturelle Besonderheiten und auch Küche hat die gelernte Bankkauffrau während drei Dekaden zwar nicht persönlich bereist und kennengelernt, aber davon im Zuge der Vorbereitungen für den Gebetstag erfahren.

„Man ist nah dran. Ich habe im Laufe der Jahre so viel erfahren und das macht auch neugierig“, sagt die 69-

Jährige. Das entsprechende Material, Titelbild, Vorschläge zum Gottesdienst stellt das Nationale WGT-Komitee zur Verfügung über Newsletter und heruntergeladen über den Frauenverband Hessen-Nassau bis zu Workshops auf Dekanatsebene. Der wurde Corona bedingt in diesem Jahr via Zoom-Konferenz angeboten. Sie selbst ist Ansprechpartnerin für den WGT sowie Frauenarbeit auf Dekanatsebene und war bis zum Vorjahr Delegierte für das Dekanat Oppenheim im Verband der Evangelischen Frauen Hessen Nassau. In unserer Gemeinde war und ist sie über Jahre vielfältig ehrenamtlich tätig. Aktuell im Besuchsdienstkreis.

„Die Umsetzung nennen wir unser ‚Winterprojekt‘. Vor Corona haben wir das bei 14-tägigen Treffen ab Januar gemeinsam erarbeitet und dabei auf entlegene Regionen der Welt geschaut“, erläutert die Mutter eines Sohnes. Sie bedauert es sehr, dass sie und ihre acht bis zehn Mitstreiterinnen, alle inzwischen im Seniorenalter, keine jüngeren Interessenten finden. Ebenso wenig zur Vorbereitung, wie auch als Besucherinnen des Gottesdienstes mit anschließendem Beisammensein. Dazu hätte in diesem Jahr Ingwerkuchen oder Kokossüppchen mit Garnelen gereicht werden können. Beides typische Rezepte der Küche Vanuatus.

Vanuatu? Auf den Inselstaat, 83 Inseln bzw. Inselgruppen im Südpazifik, ist 2021 der Blick gerichtet. Mit 110 (Mutter-)Sprachen hat Vanuatu die höchste Sprachendichte pro Einwohner der Welt. Die Bevölkerung ist von knapp 48 000 (1950) auf rund 276 000 rasant gewachsen. Lediglich 3,7 Prozent der Bewohner sind älter als 64 Jahre. 26 Prozent der über 15-Jährigen sind Analphabeten.

„Während die Gruppe den WGT erarbeitet und gestaltet, bringt es die Länder und deren Probleme näher.

Das ist spannend und erweitert den Horizont!“, sagt Erika Oswald. Auf die Frage, ob das Fernweh wecke oder auch nachhaltig sei, kommen ihr sofort Erinnerungen: „Entlegene Orte wohl kaum, aber als 2013 Frankreich Thema war („Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“) sind wir mit drei Frauen über die Landeskirche Baden themenbezogen nach Paris gereist und haben mit zwei Aktiven die Themen am Ort erfahren. Das war schon nachhaltig. Auf andere Weise das Thema: ‚In Weisheit mit der Schöpfung leben‘, 1992, Deutschland, Österreich, deutschsprachige Schweiz. Das Umweltthema hat die Gruppe in Guntersblum umgesetzt, Korken eingesammelt, auch nach den Kellerweg-Festen, und zu einer Behindertenwerkstatt für Recycling gebracht, bevor es bei uns den Wertstoffhof gab.“

Im vergangenen Jahr bescherte die Gruppe der Gemeinde das gerundete Holzkreuz für den Altar, das Logo des WGT. „Ich hatte Gelegenheit bei den Dekanatsvorbereitungen an eine Skizze zu kommen. Die habe ich einem örtlichen Schreiner gebracht, der just am Vorabend anrief: ‚Das Kreuz ist fertig.‘ Auf die allerletzte Wippe.“

Der Gebetstag wird in diesem Jahr ganz anders gefeiert werden müssen. Das erläutert Erika Oswald in dieser Ausgabe an anderer Stelle.

Das Gespräch führte Bina Stutz



Ökumenische
Hospizarbeit
Rhein-Selz e.V.

Wir sind für Sie da - trotz allem

Das Coronavirus und der damit gebotene Gesundheitsschutz beeinflusst unser alltägliches Leben und stellt uns vor nie gekannte Herausforderungen. Kontaktbeschränkungen und Abstandsregelungen sind besonders für Menschen in Abschieds- und Trauersituationen höchst belastend.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir als ambulanter Hospizdienst an Ihrer Seite stehen. Wir sind für Sie da und besuchen Sie in Absprache mit Ihnen und Ihren Nahestehenden auch in Zeiten von Corona.

Sie erreichen unsere Palliative-Care-Fachkräfte im Hospizbüro unter der Rufnummer:

06133-571765 oder

im Hospizbüro: Am Markt 10

(Eingang Katharinenstraße),

55276 Oppenheim,

E-Mail: info@hospiz-rhein-selz.org,

Nähere Informationen auch unter:

www.info@hospiz-rhein-selz.org

„SCHAUT HIN! SIEH NACH DEINEN SCHWESTERN UND BRÜDERN!“

Von Pröpstin Karin Held, Darmstadt

Zum Hinschauen fordert das Leitwort des digital stattfindenden Ökumenischen Kirchentages im Frühjahr auf. „Schaut hin!“ – dazu ruft die Impulspost der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) auf. Hinschauen heißt: „Sieh nach dem Rechten!“ und „Geh gucken, ob alles in Ordnung ist.“

So hinschauen kann man nicht aus der Entfernung. Wenn ich früher gesagt habe „Ich sehe noch mal nach den Kindern!“, meinte das: Ich gehe ins Kinderzimmer und schaue leise, ob die Kinder schlafen. Wenn ich heute sage „Ich muss nach meinen Eltern sehen“, meint das: Ich besuche die alten Eltern und schaue, ob sie wohlauf sind und was sie brauchen. „Nach jemandem sehen“, das heißt: Hingehen, vor Ort die Situation in Augenschein nehmen, fürsorglich sein, Verantwortung übernehmen.

Ein Text aus der Bibel zeigt solch verantwortungsvolles Hinschauen: „Die drei ältesten Söhne Isais waren mit Saul in den Krieg gezogen. Isai aber sprach zu seinem Sohn David: Nimm für deine Brüder diesen Scheffel (Holzgefäß) geröstete Körner und diese zehn Brote und bringe sie eilends ins Lager zu deinen Brüdern; und diese zehn frischen Käse bringe dem Hauptmann und sieh nach deinen Brüdern, ob's ihnen gutgeht, und bringe auch ein Unterpfand von ihnen mit.“ (1. Samuelbuch Kapitel 17, Vers 13-18)

Isais drei älteste Söhne waren mit König Saul in den Krieg gezogen. Der Vater macht sich berechnete Sorgen um sie. Er möchte wissen: Wie geht es meinen Söhnen? Sind sie wohlauf?

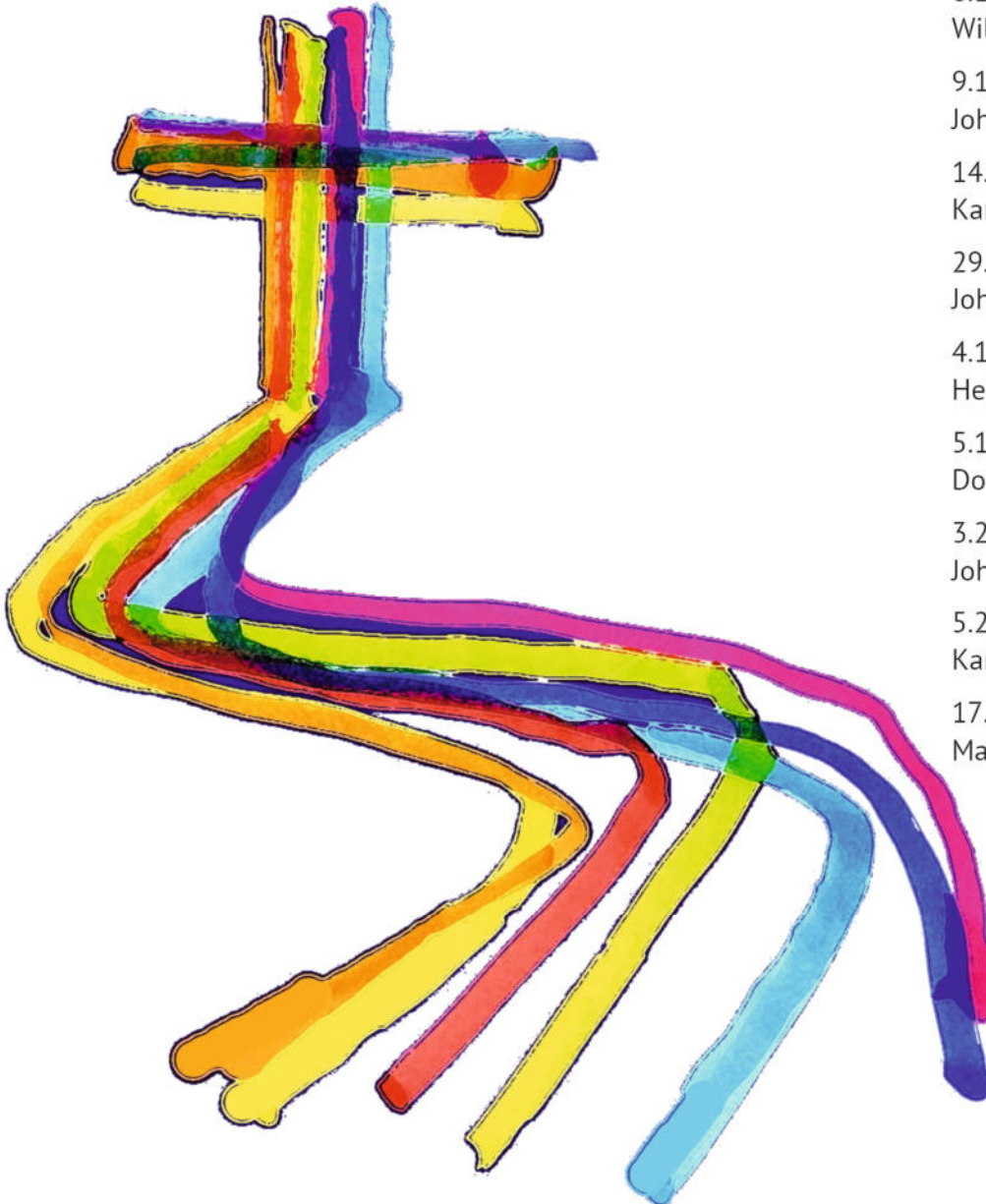
Heute sind wir hier glücklicherweise nicht in einer Kriegssituation. Aber wir sind in einer Coronapandemie. Wir möchten wissen, wie es unseren Brüdern und Schwestern geht, unserer Familie, Freund*innen,

Verwandten, Kolleg*innen oder Nachbarn. Auch in unserer Kirche fragen wir nach unseren Brüdern und Schwestern: Geht es ihnen gut? Sind sie gesund? Wir üben uns darin, nacheinander zu sehen per Telefon, per Mail und Briefpost, per WhatsApp oder per Zoom-Konferenz. Das gebietet uns unser Gewissen, unsere soziale menschenfreundliche Haltung, das Nächstenliebe-Gebot, unsere Fürsorgepflicht und unsere Liebe. Sie lassen uns hinschauen und nachfragen.

Im Samuelbuch bringt der, der seine Brüder besucht, etwas mit, das die brauchen und sie erfreut: geröstete Körner und 10 Brote! Brot haben heute die meisten, aber wir können anderes mitbringen. Aufrichtiges Interesse zum Beispiel und Anteilnahme. Oder Zeit, die wir mitbringen und die unsere Schwestern und Brüder erfreut. Denn das brauchen wir für unser Leben: Gesehen werden, gewürdigt werden, sich unterstützt wissen. Wir bekommen es, wenn wir hinschauen – wenn andere nach uns schauen.

selbstsehtest.de





8.12.2020

Willi Bärmann

9.12.2020

Johanna Seilheimer geb. Maurer

14.12.2020

Karl Angersbach

29.12.2020

Johann Oswald

4.1.2021

Heinrich Kolb

5.1.2021

Doris Riedl geb. Heymach

3.2.2021

Johanna Zeus

5.2.2021

Karl Helwig

17.2.2021

Marion Wedel geb. Schinnerer



Ferienstapf an der Nordsee, in den Alpen und im franzsischen Taiz

Neues Jahresprogramm der Evangelischen Jugend im Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Spaß und Action haben, Gemeinschaft erleben, das ist für Kinder und Jugendliche nach dem Ausnahmejahr 2020 wichtiger denn je. Aus diesem Grund hat die Evangelische Jugend im Dekanat Ingelheim-Oppenheim in ihr Freizeit-Angebot für das Jahr 2021 besonders viel Sorgfalt investiert. Über 30 Angebote sind in ihrem neuen Jahresprogramm zu finden. Von einem „hyggeligen“ Ferienstapf an der dänischen Nordsee, über Paddeltouren und „Piratenferien“ an der Lahn, einer Fahrt ins franzsische Taiz mit garantierter Horizonsverweiterung bis hin zu einer Wandertour durch die Chiemgauer Alpen. Kinder und Jugendliche kommen hier auf ihre Kosten.

„Wir freuen uns“, erklrt Alexandra Scheffel, Gemeindepdagogin im Dekanat Ingelheim-Oppenheim, „dass wir auch unter den aktuellen Umstnden ein so vielfltiges Programm fr junge Menschen zusammenstellen konnten“. Und so machen die Freizeiten – gestaltet und pdagogisch betreut von erfahrenen Haupt- und Ehrenamtlichen der Dekanatsjugend – fr Jungen und M dchen Gemeinschaft erfahrbar, denn sie bieten nicht nur gemeinsame Unternehmungen, sondern es wird auch zusammen gekocht, gegessen, gefeiert und gelacht.

Mehr Informationen zum Angebot der Evangelischen Jugend im Dekanat Ingelheim-Oppenheim sind in einem gerade erschienenen Flyer nachzulesen. Dieser liegt bereits in vielen evangelischen Kirchengemeinden und in der Dekanatsverwaltung (Am Hahnenbusch 14b) in Nieder-Olm aus, kann aber auch auf der Website der Evangelischen Jugend unter

www.ej-IngOpp.de

heruntergeladen werden. Hier finden sich auch weitergehende Informationen zu den Ansprechpartnern und zur Anmeldung.

Telefonisch erreichbar ist die Evangelische Jugend des Dekanates Ingelheim-Oppenheim unter 06136 926 960-30.